

# bewegt.

Das Magazin der IB.SH



## TRENDSETTER MIT STIL

Ein Friseur auf Erfolgskurs

### Alles fließt

Zukunftsfähige  
Nord-Süd-Achse A7

### Endlich ein Zuhause

IB.SH fördert bezahlbaren  
Wohnraum

### Mittelstand meets Start-up

Kreativer Austausch beim  
Innovationsfrühstück

### Nachhaltig ausgezeichnet

Kieler ResteRitter  
verwerten Lebensmittel



Ein Stück Schleswig-Holstein mitten in der Nordsee: Helgoland.



IEBE LESERINNEN UND LESER,

wenn Sie nicht neugierig sind, dann klappen Sie das Heft am besten jetzt gleich wieder zu.

Neugier treibt und spornt uns an. Noch nie in der Geschichte der Menschheit gab es so viel Neues wie heute. Überall auf der Welt wird an neuen Technologien und Geräten geforscht, die noch vor wenigen Jahren als pure Science-Fiction abgetan worden sind. Künstliche Intelligenz, autonom fahrende Autos, Smartphones, die Lexika, Fotoapparate und Navigationssysteme ersetzen. Selbst Ärzte können heute schon mit dem Smartphone Krankheiten diagnostizieren.

All das zeigt, wie schnell sich die Welt verändert. In der fünften Ausgabe unseres Magazins **bewegt.** widmen wir uns noch stärker diesen Themen, schauen in Betriebe und Werkstätten, um Ihnen zu berichten, woran im Norden Deutschlands gearbeitet und geforscht wird. Wir blicken Firmengründerinnen und Firmengründern und alten Hasen über die Schulter und zeigen Ihnen, wo und wie gerade Zukunft entsteht. Denn die Kreativität und die Schaffenskraft des Menschen sind grenzenlos, immer wieder gelingt es ihm, Udenkbares zu meistern. Es passiert so viel da draußen! Einen kleinen Ausschnitt davon wollen wir Ihnen zeigen – mit diesem Magazin.

Viel Freude beim Lesen und spannende Informationen wünscht Ihnen

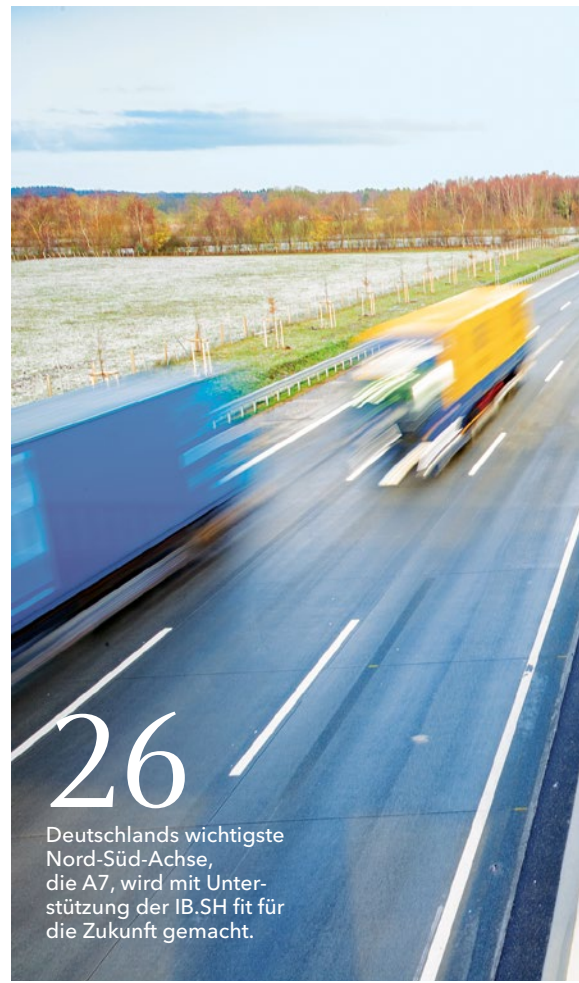
Ihr Redaktionsteam von der Investitionsbank Schleswig-Holstein





## 46

Mit kreativen Ideen kämpft das Kieler Start-up „ResteRitter“ gegen Lebensmittelverschwendung.



## 26

Deutschlands wichtigste Nord-Süd-Achse, die A7, wird mit Unterstützung der IB.SH fit für die Zukunft gemacht.



## 8

Faszinierend und schützenswert: Das Projekt UNDINE II macht die Vielfalt der Ostsee erlebbar.

## 34

Bitte umsteigen: Mithilfe der IB.SH fördert das EU-Projekt cities.multimodal umweltfreundliche Mobilität im Ostseeraum.



## 20

Beim Innovations-Frühstück in Kiel lernen Start-ups von erfahrenen Unternehmerinnen und Unternehmern - und umgekehrt.





# 42

Bezahlbarer Wohnraum ist knapp. Die IB.SH finanziert daher Modernisierung und Bau von Wohnungen.



# 12

Chefin statt Chef: Die IB.SH will Frauen für das Unternehmertum begeistern.



# Inhalt

## **Digitalisierung und Klimaschutz - zwei Seiten einer Medaille**

Grußwort von Staatssekretär Udo Philipp

6

## **Oh, wie Ostsee**

Das Meer wird erlebbar

8

## **Starke Frauen fördern**

Mehr Unternehmerinnen gesucht

12

## **Pack den Müll in den Tank**

Sauberer Kraftstoff aus organischem Abfall

13

## **Trendsetter mit Kreativität und Leidenschaft**

Ein Friseur auf Erfolgskurs

14

## **Integration neu gedacht**

Projekt Tagwerk gibt Perspektiven

18

## **Mittelstand meets Start-up**

Kreativer Austausch beim Innovations-Frühstück

20

## **Kalte Wärme**

Klimaschonend heizen mit Eis

24

## **Alles fließt**

Zukunftsfähige Nord-Süd-Achse A7

26

## **Standortentwicklung durch Förderbanken**

Ein Statement des IB.SH-Vorstands

30

## **Gemeinsam für die gute Sache**

Umweltfreundlich mobil an der Ostsee

34

## **Nicht auf Sand gebaut**

Neue Hafенflächen in Travemünde

37

## **Volltreffer Ferienprogramm**

IB.SH ist familienorientiert

38

## **Endlich ein Zuhause**

IB.SH fördert bezahlbaren Wohnraum

42

## **Nachhaltig ausgezeichnet**

Kieler ResteRitter verwerten Lebensmittel

46

IB.SH in Zahlen

50

Ansprechpartner, Impressum

51

FOTOS: RESTERITTER, REENA TROUE/VSJ, IStockPHOTO (3), DIETMAR REIMER, ANNA LESTE-MATZEN, OLAF MALZAHN; ILLUSTRATION: ALINA SAWALLISCH



## GRUSSWORT

# »Digitalisierung und Klimaschutz: zwei Seiten einer Medaille.«

Das steigende Tempo der Digitalisierung und die umfassende digitale Vernetzung haben weitreichende Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft. Besonders im Fokus stehen die damit verbundenen Veränderungen am Arbeitsmarkt.

Gefordert sind jetzt nicht nur vernetztes Denken, technische, soziale und organisatorische Innovationen, beste Bildung und Qualifikation, erforderlich sind auch eine moderne Infrastruktur und ein entsprechender Rechtsrahmen.

Im Bereich Umwelt- und Klimaschutz bietet die Digitalisierung große Chancen, denn es gibt vielfältige Potenziale im Bereich Ressourcenschonung und Energieeinsparung durch den Einsatz neuer Technologien wie zum Beispiel E-Mobilität.

Digitale Kompetenz wird zur Schlüsselkompetenz und ist die Basis für unsere Lebens- und Arbeitswelt von morgen. In Schleswig-Holstein kümmert sich eine Förderfamilie aus Investitionsbank, Bürgerschaftsbank und Mittelständischer Beteiligungsgesellschaft darum, Unternehmen und Existenzgründungen bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen im Hinblick auf diese Entwicklungen mit passgenauen Förderinstrumenten zu unterstützen. Das eingesetzte Kapital soll Positives bewirken, es soll Arbeitsplätze schaffen und sichern, die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger verbessern.

Es ist unsere Verantwortung, den gesellschaftlichen Wandel zu begleiten und aktiv mitzugestalten und ihn als Chance zu begreifen. Nur wenn es der Wirtschaft und den Menschen im Land gut geht, kann auf Dauer eine lebenswerte Gesellschaft erhalten bleiben.

Die IB.SH geht dabei mit gutem Beispiel voran. Als Förderbank berät und unterstützt sie Menschen, Unternehmen und Kommunen. Mit speziellen Förderprogrammen engagiert sie sich im Wohnungsbau. Sie konzentriert sich bei ihrem sozialen Engagement auf die Nachwuchsförderung, achtet im eigenen Haus auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ebenso wie auf ein effektives Gesundheitsmanagement.

Ich freue mich, als neuer Staatssekretär im Finanzministerium und Verwaltungsratsvorsitzender der IB.SH von nun an die Geschehnisse in Schleswig-Holstein mitgestalten zu können und mich für nachhaltig gute Lebensbedingungen im echten Norden einzusetzen.

Ihr  
Udo Philipp  
Verwaltungsratsvorsitzender  
der IB.SH



Faszinierende Wesen:  
Quallen bestehen zu  
98 Prozent aus Wasser  
und schweben wie  
kleine Schirme durch  
die Ostsee.



Von wegen,  
die Ostsee  
ist langweilig!  
Wer einmal an  
einer Boots- oder  
Schnorcheltour des  
Projekts UNDINE II  
teilgenommen hat,  
weiß, wie vielfältig  
und faszinierend  
das heimische  
Meer ist.

h,

„...das ist hier bei uns?“ – Es kommt nicht selten vor, dass Stefanie Sudhaus Fragen wie diese hört, wenn sie ihrer Zuhörerschaft Bilder von der Ostsee zeigt: von sanft bewegten Seegraswiesen, violett leuchtenden Seesternen und eindrucksvollen Krabben. „Für viele Menschen beschränkt sich das Erlebnis Ostsee auf Badestrand oder Segelboot“, weiß die Projektleiterin von UNDINE II. Der Name des Wassersgeistes steht für UNderwater DIScovery and Nature Experience: Koordiniert vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) werden Partner aus Naturschutz, Tourismus, Umweltbildung und

Mediengestaltung in Deutschland und Dänemark dafür aktiv, die Ostsee als Lebensraum einer vielfältigen Flora und Fauna in den Fokus zu rücken und dieses faszinierende Biotop zu bewahren. In das Projekt aus dem EU-Programm Interreg Deutschland-Dänemark fließen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung über die IB.SH 1,1 Millionen Euro.

„Wir wollen die Menschen an die Hand nehmen und sie unter Wasser führen. Ob man dabei nass wird, entscheidet man selbst“, so Stefanie Sudhaus. Auf Schnorchel- und Bootstouren werden die Teilnehmenden zu Entdeckungsreisenden, Kinder machen ▶



Bootstouren mit Mehrwert: Neben dem Fahrspaß gibt es für die Gäste spannende Informationen rund um die Ostsee.

sich mit Aquaskopen auf die Suche nach Seenadeln und Co.: „Mit dabei ist eine Tauchlehrerin, die für Sicherheit sorgt und Fragen beantworten kann“, sagt Koordinatorin Sudhaus. Schnorchelwagen mit Ausrüstung für 15 Personen gibt es auf deutscher Seite bereits in Neustadt und Scharbeutz, und auch die Kiejer Förde gehört zum Revier. Jüngere Kinder nehmen die Meeresbewohner in Wathosen gewandet mit dem Aquaskop unter die Lupe. Unternehmungen, die nicht nur Schulklassen und organisierte Gruppen anziehen, sondern auch Ostsee-Urlauber und -Urlauberinnen.

**Ein weiterer UNDINE-Schwerpunkt** liegt in der Erstellung einer interaktiven Tauchsport-Karte: „Wir sind dabei, über 100 Tauch- und Schnorchelspots einzupflegen“, so Stefanie Sudhaus. Die Karte soll Tauchenden nicht nur die besten Plätze verraten, sondern auch über Besonderheiten informieren und Insider-Tipps geben – alles mit einem Blick für den Umweltschutz: „Sensible Gebiete werden natürlich ausgespart“, betont Stefanie Sudhaus.

Derzeit entsteht ein Aktivheft für Kinder ab acht Jahren mit Wissenswertem, Rätseln und Experimenten. Eine Ausgabe für die Jüngeren gibt es schon, ebenso Postkarten und Kartenspiele. Die Ideen breiten sich aus, viele Institutionen arbeiten mit, Bild- und Fotomaterial wird vielfältig genutzt, die Mediathek

wächst. Wie gut UNDINE II ankommt, zeigen die Zahlen: „Wir konnten bisher über 200 Schnorchel- und Aquaskoptouren anbieten, mit über 1.200 Gästen allein bei den Schnorcheltouren. 745 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren schon bei Bootstouren dabei. Und bei Vorträgen konnten wir mehr als 600 Interessierten etwas über die Ostsee und UNDINE erzählen“, zählt Stefanie Sudhaus auf.

**Schon das Vorgängerprojekt UNDINE I** von 2012 bis 2015 bot vielen Menschen persönliche Erfahrungen mit der Ostsee. Daran knüpft UNDINE II an. Das Projekt läuft bis Ende 2019. Mit der Bildungsarbeit in Sachen Ostseeschutz soll es auch danach weitergehen, auf dieses Ziel hält Stefanie Sudhaus Kurs: „Wir versuchen etwas zu schaffen, was Bestand hat und weiter Kreise zieht.“ Weil die Ostsee Freunde braucht. ■



Die Seegrasswiesen in der Ostsee bieten Seesternen optimale Lebensbedingungen.



Als überraschend vielfältig erleben Schnorchler und Taucher die Unterwasserwelt des heimischen Meeres.



Durchblick: Mithilfe eines Aquaskops lassen sich selbst kleinste Meeresbewohner wie Seescheiden entdecken.



**Interreg Deutschland-Danmark** ist eines von ca. 70 EU-Programmen zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit. Die Programmregion umfasst das nördliche und östliche Schleswig-Holstein sowie das südliche Dänemark. Für 2014 bis 2020 stehen 90 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung für Interreg Deutschland-Danmark zur Verfügung. Die IB.SH ist Verwaltungsbehörde des Programms.



Gut versteckt: Das Seegras auf ihrem Panzer dient der Krabbe als Tarnung vor natürlichen Feinden.



**E**twa 28 Prozent aller kleinen und mittelständischen Betriebe im Land werden von Frauen geleitet. Obwohl dieser Wert über dem Bundesdurchschnitt von 16,4 Prozent liegt, ist noch Luft nach oben.

„Frauen haben auf dem Weg in die Selbstständigkeit oft andere Voraussetzungen als Männer. Das hat nach wie vor viel mit alten Rollenklischees zu tun. So stecken Frauen beruflich eher zurück oder bevorzugen ein Angestelltenverhältnis, um Beruf und Familie besser unter einen Hut zu bekommen“, sagt Susann Dreßler, Leiterin der IB.SH Förderlotsen.

**Zudem fehle Frauen häufig der Mut** und das nötige Vertrauen in die eigene Kompetenz für den Schritt in die Selbstständigkeit – trotz ihrer oft hervorragenden Qualifikationen. „Studien belegen, dass Frauen in etwa genauso oft Abitur machen und studieren wie Männer. Hinzu kommt, dass Unternehmen, die von Frauen gegründet wurden, in vielen Fällen eine große Stabilität aufweisen. Diese Ressourcen nicht zu nutzen, kann sich unsere Volkswirtschaft nicht leisten“, stellt Dreßler fest. Dabei gehe es nicht nur um Neugründungen. In Schleswig-Holstein

## Starke Frauen fördern

**Noch immer wird in Schleswig-Holstein nur etwa jedes dritte Unternehmen von einer Frau geführt oder gegründet. Um mehr Frauen für das Unternehmertum zu begeistern, setzt die IB.SH an unterschiedlichen Stellen an.**

stehen bis 2022 einer aktuellen Schätzung des Instituts für Mittelstandsforschung zufolge 5.400 Unternehmen zur Übergabe an. Allerdings fehlt es häufig an geeigneten Nachfolgerinnen oder Nachfolgern. Gerade weil Unternehmerinnen noch immer unterrepräsentiert sind, liegen hier enorme Chancen für die Wirtschaft.

**Die IB.SH hat die Bedeutung** unternehmerisch tätiger Frauen früh erkannt und unterstützt diese auf vielfältige Weise. „Ein wichtiger Hebel sind unsere Beratungsangebote. Wir beraten Gründerinnen und Unternehmerinnen kostenlos und vertreten zudem die bundesweite gründerinnenagentur (bga) in Schleswig-Holstein“, berichtet Dreßler. Darüber hinaus bietet die Förderbank Veranstaltungsformate für Gründerinnen und Unternehmerinnen an. In der Workshop-Reihe „CHEFIN – Frauen gründen anders“ dreht sich alles um Finanzierung, Förderung und Gründungskonzepte. „2018 haben wir zudem unser IB.SH-Unternehmerinnenforum aus der Taufe gehoben. Hier sollen zukünftig etwa zweimal im Jahr erfolgreiche Frauen zu unterschiedlichen Themen referieren“, erklärt Dreßler.



**1** IB.SH-Unternehmerin 2019: Manuela Görcke, Gründerin der OTHEB GmbH, hilft mit psychosozialen Beratungsleistungen Unternehmen, ihr betriebliches Präventions- und Gesundheitsmanagement zu verbessern. **2** Alle Nominierten, Preisträgerinnen und Laudatorinnen des IB.SH-Unternehmerinnenpreises 2019. **3** IB.SH-Newcomerin 2019: Claudia Valder, Geschäftsführerin der Systema Natura GmbH, unterstützt Arzneimittel- oder Kosmetikhersteller bei der Produktentwicklung und dem Aufbau transparenter Lieferketten im In- und Ausland.



# Pack den Müll in den Tank

Organischen Abfall in sauberen, erneuerbaren Kraftstoff umwandeln? Infinite Fuels hat dafür eine zukunftsweisende Technologie entwickelt.

Auf diese Weise werden neben der Wissensvermittlung auch Vorbilder geschaffen. „Gerade für Frauen ist dies ein ganz entscheidender Faktor“, weiß auch Erk Westermann-Lammers, Vorstandsvorsitzender der IB.SH. An diesem Punkt setzt der IB.SH-Unternehmerinnenpreis an, der 2017 erstmals verliehen wurde. In diesem Jahr wurde zum ersten Mal auch ein Nachwuchspreis an eine Jungunternehmerin verliehen. „Mit dieser Auszeichnung wollen wir Vorzeige-Unternehmerinnen sichtbar und Gründerinnen Mut machen“, sagt Westermann-Lammers.

**Auch Netzwerkarbeit** spielt für die IB.SH bei der Förderung von Unternehmerinnen eine entscheidende Rolle. Im Rahmen des Landesprogramms Arbeit stellt die Bank für das landesweite Beratungsnetzwerk „FRAU & BERUF“ im Auftrag des Landes Fördermittel für die Beratungsstellen bereit und bietet über die Förderlotsen Workshops an. Außerdem arbeitet die IB.SH eng mit den Hochschulen im Land zusammen. „So initiieren wir für gründungsinteressierte Frauen verschiedene Veranstaltungsformate, wie zuletzt 2018 mit der CAU Kiel, und sind an universitätsnahen Veranstaltungen beteiligt“, so der Vorstandsvorsitzende.

Um Gründerinnen und Unternehmerinnen zukünftig noch besser zu unterstützen, haben sich die IB.SH Förderlotsen einiges vorgenommen. „Im Grunde gibt es schon ein sehr breites Angebot in Schleswig-Holstein. Dieses möchten wir und die anderen Netzwerkpartner fortführen, noch sichtbarer machen und um neue, bedarfsgerechte Angebote ergänzen“, kündigt Susann Dreßler an. ■

**D**ie Welt hat ein Müllproblem. Und sie braucht nachhaltig gewonnene Rohstoffe. Das Angebot des Start-ups Infinite Fuels kommt da gerade recht: Das Unternehmen aus Borgstedt in Schleswig-Holstein hat eine Technologie entwickelt, die Abfall in Rohstoffe umwandelt. „Wir kombinieren existierende Verfahren zur Vergasung von organischen Substanzen und zur Gewinnung von Wasserstoff im Kontext der kommunalen Müllverwertung neu“, erklärt Matthias Müller, verantwortlich für Strategie und Unternehmensentwicklung bei Infinite Fuels. „Auf diese Weise können wir aus Müll hocheffiziente und saubere Produkte herstellen.“

Geeignet ist jeglicher Abfall, der organische Bestandteile hat. Mit der neuen Technologie entsteht daraus zunächst ein Synthesegas, das dann in Produkte wie Wasserstoff, Kerosin, Diesel oder Düngemittel umgewandelt wird. Diese liefert Infinite Fuels unter anderem an Airlines, Betreiber von Wasserstoff-Fahrzeugen oder landwirtschaftliche Betriebe.

## Förderung durch die EU

Gegründet wurde Infinite Fuels 2014, drei Jahre später stellte das Start-up seine Technologie einem Fördergremium der EU vor. Das sogenannte LIFE-Programm unterstützt innovative Projekte, die zur Lösung europäischer Umweltprobleme beitragen. „Wir konnten

nachweisen, dass unserer System Problemstoffe in nachhaltige Rohstoffe umwandelt - und das in höchster Qualität“, erklärt Müller. Das Konzept überzeugte, und im Mai 2018 unterzeichnete Infinite Fuels mit der EU einen Fördervertrag über sechs Millionen Euro. Für die Auszahlung des Vorschusses von 900.000 Euro zum Start des Projekts verlangte die EU eine Bankgarantie in gleicher Höhe. Dank der Unterstützung der IB.SH, insbesondere des Enterprise Europe Networks und des Bereichs Firmenkunden Finanzierung, konnte Infinite Fuels die verlangten Sicherheiten bieten, und die Bankgarantie wurde bewilligt.

## Weltweite Ressourcen

Die erste Anlage von Infinite Fuels geht Ende 2020 in Rendsburg in Betrieb. Die Pläne des Start-ups gehen jedoch weit über die Landesgrenzen hinaus: In zehn Jahren möchte das Unternehmen EU-weit aktiv sein. Seinen eigentlichen Auftrag für die Zukunft, so Müller, sieht Infinite Fuels aber vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern mit großem Müllproblem und Bedarf an Diesel oder Kerosin. „Diese Länder sitzen nicht einfach nur auf einem Berg Müll, sondern auf einer Riesenressource - und die können wir nutzen“, sagt der Strategie. Große Pläne eines noch jungen Unternehmens, dessen Technologie der Umwelt nachhaltig zugute kommt. Also: Her mit dem Müll! ■



# TREND

In Meldorf beschäftigt Lasse Will zwei Angestellte. Eine von ihnen ist Fenke Stolley.

# SETTER

mit Kreativität und Leidenschaft

Lasse Will ist Inhaber von drei Friseursalons im Westen Schleswig-Holsteins - mit gerade mal 28 Jahren. Cooles Ambiente, gute Menschenkenntnis und persönliche Stilberatung sind sein Erfolgsrezept.



Es gibt Menschen, denen man sofort anmerkt, dass sie für ihren Beruf brennen. Zu dieser Art Mensch gehört auch Lasse Will – sonst wäre der Friseurmeister wohl auch kaum da, wo er heute steht: Mit gerade einmal 28 Jahren betreibt er bereits drei Salons – und möchte noch weiter expandieren.

**Bereits 2015 eröffnete er seinen ersten kleinen Laden** in Büsum. „Damals hatte ich bereits sechs Jahre als Friseur gearbeitet. Dann kündigte sich mein erstes Kind an. Da man als angestellter Friseur oft schlecht verdient, ich aber weiter in meinem Beruf arbeiten und gleichzeitig meine Familie ernähren können wollte, entschied ich mich für den Schritt in die Selbstständigkeit“, erzählt er. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass genau zu diesem Zeitpunkt ein kleiner Salon im Büsumer DRK-Heim leer stand. „Die Miete war günstig, und ich konnte den Laden so, wie er war, übernehmen“, erinnert sich Lasse Will. Perfekte Startvoraussetzungen für den Gründer. Bereits vier Monate nach der Eröffnung stellte er dann seinen ersten Lehrling ein, und schnell wuchs der Wunsch, das Geschäft zu erweitern. Die Chance dazu bekam Lasse Will im September 2016. „Das Büsumer Hotel Friesenhof hatte damals angebaut, und zufällig hatte man dort gehört, dass ich mich vergrößern will.“

So konnte ich in den neuen Räumlichkeiten einen zweiten Salon eröffnen. Was mir dafür allerdings noch fehlte, war die Einrichtung.“ Rund 25.000 Euro benötigte der Friseur, um sich seinen Traum von einem zweiten Standbein zu erfüllen. „Mein erster Laden schrieb damals bereits sehr gute Zahlen, aber da ich erst seit etwa anderthalb Jahren selbstständig war, war es nicht einfach, die Finanzierung zusammenzustellen“, erzählt er. Über die IB.SH erhielt er



Seit 2009 arbeitet Lasse Will als Friseur – seit 2015 ist er selbstständig.

schließlich von der KfW einen Gründerkredit im Rahmen des von der EU unterstützten ERP-Programms. Schnell stellte sich auch am zweiten Standort der Erfolg ein, sodass Lasse Will 2018 sein drittes Projekt in Angriff nahm: einen weiteren Salon in Meldorf, der schließlich im Januar 2019 seine Eröffnung feierte. Auch hier griff ihm die IB.SH unter die Arme – dieses Mal mit einem Förderdarlehen über 30.000 Euro. Entstanden ist etwas für die 7.500-Seelen-Gemeinde völlig Neues: Mit einem trendigen Szeneladen sprechen Will und seine zwei Meldorfer Mitarbeiterinnen vor allem junge Kundinnen und Kunden an. „Da es bereits verhältnismäßig





»Ein guter Friseur muss vor allem eine untrügliche Menschenkenntnis haben.«

Lasse Will

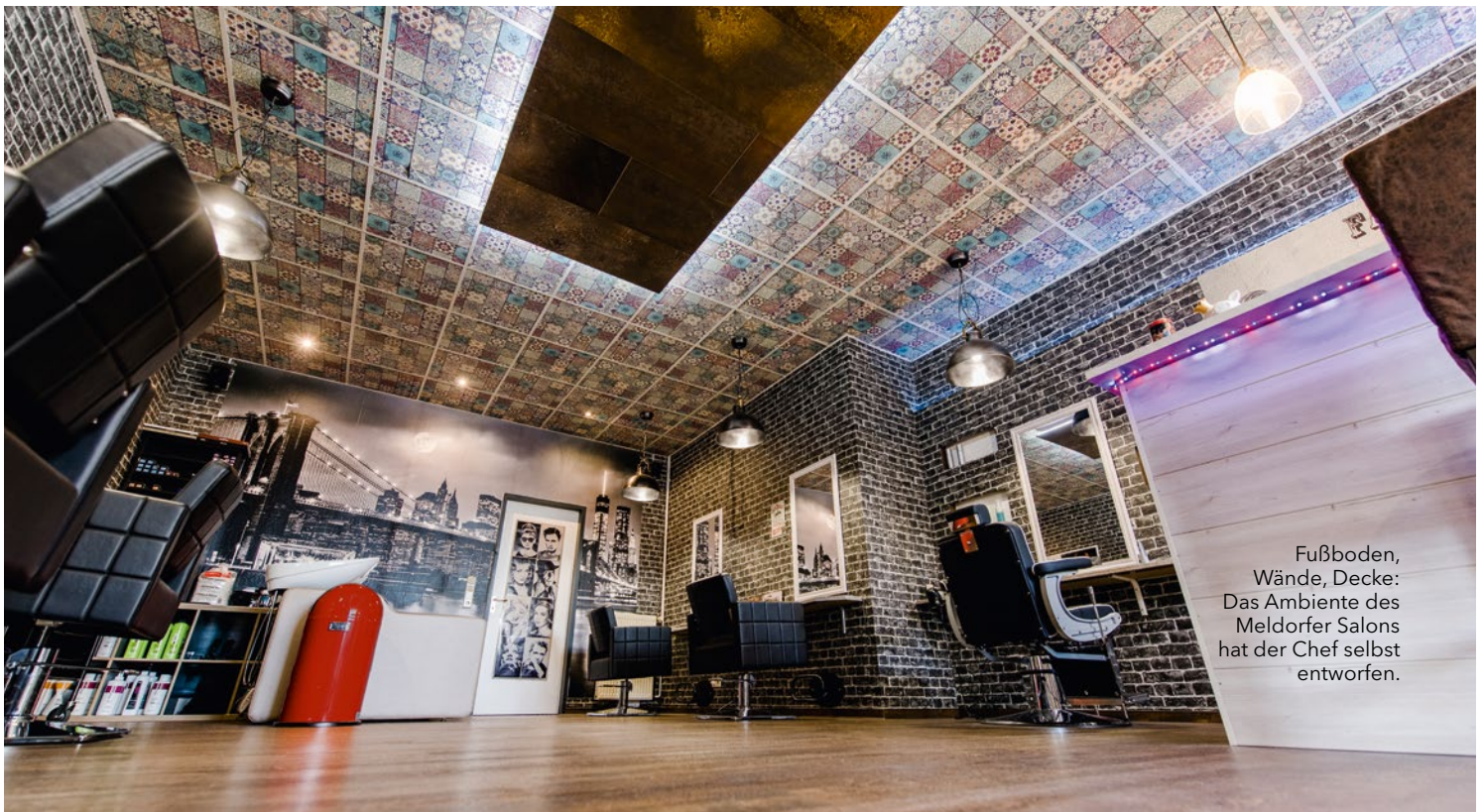
viele Friseure in Meldorf gab und wegen der relativ niedrigen Mietpreise immer mehr junge Leute hier herziehen, habe ich mich für dieses Konzept entschieden“, so der Friseurmeister.

**Das trendige und trotzdem gemütliche Ambiente für den Salon** hat Lasse Will komplett selbst entworfen – vom dunklen, warmen Holzfußboden und den Wänden mit moderner Ziegeloptik-Tapete über die ausgefallene Decke im Mosaik-Stil bis hin zum hellen Tresen, an dem die Mitarbeiterinnen kostenlose Getränke für die Kundinnen und Kunden anbieten.

„Ein guter Friseur muss vor allem eines haben“, sagt der Unternehmer: „eine untrügliche Menschenkenntnis. Wenn neue Kundinnen oder Kunden zu mir kommen, müssen sie erst einmal viel von sich erzählen: was sie beruflich machen, was ihre Hobbys sind



und so weiter. Das mag im ersten Moment komisch wirken, ist aber ungemein wichtig, um einschätzen zu können, welcher Stil wirklich zu ihnen passt.“ Die Geschäfte in Meldorf laufen mittlerweile so gut, dass Will seinen Mitarbeiterinnen das Ruder komplett überlassen hat. Er selbst widmet sich währenddessen seiner Kundschaft in Büsum – und einem weiteren Projekt: einem vierten Laden in Marne. ■



Fußboden, Wände, Decke: Das Ambiente des Meldorfer Salons hat der Chef selbst entworfen.



Das Projekt „Tagwerk“ hilft Teilnehmerinnen und Teilnehmern, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.



**Menschen eine Perspektive geben, sie integrieren und ihr Selbstwertgefühl steigern – das sind die Ziele des Projektes „Tagwerk“ der kommunalen Beschäftigungsgesellschaft bequa und des Jobcenters in Flensburg.**

**S**eit 2018 bekommen hier langzeitarbeitslose Menschen unterschiedlicher Kulturen eine Chance zur beruflichen Teilhabe und gesellschaftlichen Integration. Möglich macht dies das Landesprogramm Arbeit, aus dem die IB.SH im Auftrag des Landes Schleswig-Holstein eine Fördersumme in Höhe von 346.000 Euro mit Mitteln des Landes Schleswig-Holstein und des Europäischen Sozialfonds für das Projekt bewilligt hat.

„Wir wollten etwas schaffen, das es so bisher noch nicht gab“, betont bequa-Geschäftsführer Christoph Fels. Das ist gelungen. 24 Menschen haben bereits an dem Projekt teilgenommen – davon 14 Deutsche und zehn Personen



# GRATATION

## NEU GEDACHT

mit Migrationshintergrund. Einer von ihnen ist Mohammed Sayed\*. Während des Irakkriegs von 2003 bis 2011 floh der heute 46-Jährige mit seiner Familie nach Deutschland – ohne Schulabschluss und Deutsch-Kenntnisse. In seiner Heimat hatte er in der Landwirtschaft gearbeitet. 2012 stellte er beim Jobcenter seinen ersten Leistungsantrag, doch der Wunsch blieb, das Geld für die Familie selbst zu verdienen. So entschloss er sich schließlich zur Teilnahme an „Tagwerk“ – mit Erfolg. „Wir haben Herrn Sayed zunächst in einen projekteigenen Deutschkurs aufgenommen und haben ihn bei seinen Bewerbungen unterstützt. Schnell waren seine Sprachkenntnisse so gut, dass er in Vorstellungsgesprächen bestehen konnte. Heute arbeitet er als Lagerhelfer in einem Betrieb bei Flensburg“, berichtet Projektmitarbeiterin Lily David.

### Unterstützung vom Jobcenter

Das Beispiel von Mohammed Sayed zeigt, wie es gehen kann. „Wir bauen unser Angebot passgenau um die Menschen

herum“, so Lily David. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, nutzt die bequa ein Netzwerk verschiedener Partner. „Einige Menschen kommen mit Suchtproblemen zu uns, andere müssen erst noch Deutsch lernen oder können nicht lesen und schreiben. In einigen Fällen helfen wir selbst weiter, in anderen Fällen vermitteln wir die passenden Netzwerkpartner.“ Die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter ist für Geschäftsführer Fels Gold wert: „Die

**»WIR SEHEN, WIE  
DIE LEUTE TAG FÜR  
TAG AN IHRER  
ARBEIT WACHSEN.«**

Christoph Fels

Im Garten wird vor allem Bio-gemüse angebaut.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Jobcenter wählen aus, wer an dem Projekt teilnehmen kann. Ohne sie würde das Ganze nicht funktionieren.“

Herzstück von „Tagwerk“ sind der interkulturelle Garten und die Holzwerkstatt. Hier packen die Teilnehmenden unter der Anleitung von bequa-Mitarbeiter Holger Ketels jeden Tag kräftig an. Die Arbeit bei „Tagwerk“ soll aber keine reine Beschäftigungsmaßnahme sein. „Unser Ziel ist es definitiv, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die nötigen Fähigkeiten an die Hand zu geben, um langfristig auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen“, sagt Christoph Fels. In sechs Fällen ist dies bereits gelungen. „Aber auch dann sind wir weiter als Ansprechpartner da“, betont Lily David.

Auch die Zusammensetzung aus deutschen und ausländischen Teilnehmenden ist kein Zufall. „Wir denken Integration anders als viele andere. Nur mit einem inklusiven Ansatz, der Menschen verschiedener Kulturen vereint, kann Integration gelingen“, sagt Christoph Fels. ■

\* Name geändert

# MITTEL- STAND

FOTO: ANNA LESTE-MATZEN



meets  
**START-UP**

Beim Innovations-Frühstück in Kiel treffen erfahrene Unternehmerinnen und Unternehmer auf junge Gründerinnen und Gründer - und beide Seiten profitieren.

# K

Kleiner Einsatz – große Wirkung. Zehn Mal im Jahr begleitet die IB.SH das Innovations-Frühstück, ein Treffen in lockerer Runde, bei dem sich Start-ups mit den Vertreterinnen und Vertretern mittelständischer Unternehmen austauschen. Ganz früh, von 8 bis 9 Uhr, präsentieren sich bei Kaffee und Tee und belegten Brötchen je ein Starter-Unternehmen und eine eingessene Firma. Voneinander lernen, Fehler von anderen nicht wiederholen, oder sich einfach den Rat eines Experten oder einer Expertin holen. Beide Seiten können

voneinander profitieren, denn die „alten Hasen“ haben langjährige Erfahrungen im Führen eines Betriebes und detaillierte Branchenkenntnisse, die Jüngeren überzeugen mit ihrer Expertise bei Digitalisierungsthemen wie Programmierung oder Social-Media-Marketing.

**Organisiert wird das Treffen** von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fleet7, von der IB.SH und von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers. PwC war sich sicher, dass man mit einfachen Formaten und guten Partnern und wenig Aufwand einen tollen Output schafft. „Damals dachten wir,

dass 5 bis 10 Leute kommen und vor allem nicht der Mittelstand. Mittlerweile kommen jedes Mal um die 40 Interessierte und vor allem der Mittelstand. Man sieht, dass sich die etablierten Unternehmen öffnen und so Kooperationen fördern“, freut sich Christoph Haß, zuständig für Mittelstand und Start-ups bei PwC.

Das Fleet7, in dem die Treffen stattfinden, ist ein Coworking Space der Kieler Nachrichten. Hier können Newcomer für 15 Euro am Tag einen Arbeitsplatz mit Strom, WLAN, Drucker, Küchennutzung etc. mieten, oder eine Mitgliedschaft für 50 Euro im Monat erwerben. „Im Fleet7

Je ein Startup und ein etabliertes Unternehmen stellen sich beim Innovations-Frühstück vor.



kommen in einem effektiven Arbeitsumfeld kreative Köpfe zusammen. Ein gemeinsames voneinander Lernen ergibt sich innerhalb der Community aber auch durch zahlreiche Partner und Projekte“, so Carolin Oltmann, Community Managerin im Fleet7.

**Die IB.SH fördert** dieses neue Format nicht nur als Mitveranstalter und durch die Bereitstellung von Frühstück, sondern steht allen Gästen als Förderbank mit Informationen rund um Firmenfinanzierungen zur Seite. Dr. Jochen Heilmann: „Mit unseren passgenauen Beratungsangeboten und unseren Produkten wie dem IB.SH Mikrokredit und dem neuen IB.SH Mittelstandskredit können wir Gründerinnen und Gründer und Unternehmen in jeder Unternehmensphase perfekt unterstützen. Auch für die Digitalisierung eines Unternehmens gibt es spezifische Förderangebote – von der Beratung bis zum Darlehen oder Zuschuss“. ■

FOTOS: ANNA LESTIE-MATZEN



In der Regel kommen rund 40 Teilnehmer ins Fleet7, um sich beim Innovations-Frühstück auszutauschen.

»Man sieht, dass sich die etablierten Unternehmen öffnen und so Kooperationen fördern.«

Christoph Haß, PwC

**M**itten in Rendsburg, dort, wo für das kundige Auge noch Spuren der dänischen Festungsanlage auszumachen sind, auf einer Wiese zwischen Uhrenblock und Kreishaus, wird Klimaschutz konkret: Hier im Boden, bedeckt von einer ein Meter dicken Erdschicht, befindet sich der Eisspeicher der Rendsburger Stadtwerke. Er wird künftig die Wärme liefern für die Kreisverwaltung und den Uhrenblock, das denkmalgeschützte ehemalige Kasernengebäude, in dem nun Wohnungen, Geschäftsräume und ein kleines Schwimmbad untergebracht sind.

Ulrich Kittmann hat das Projekt „Eisspeicher“ als Verantwortlicher der Rendsburg Energie Contracting GmbH, einem Unternehmen der Stadtwerke Rendsburg, betreut: „Eine zentrale Frage unserer Zeit lautet: Wie bekommen wir eine Wärmewende hin?“, erläutert er. Eine mögliche Antwort darauf gibt nun der ungedämmte Betonzyliner, vier Meter hoch mit einem Durchmesser von 15 Metern, gefüllt mit 560 Kubikmetern Wasser. Er soll das Herzstück der ganzjährigen zentralen Wärmeversorgung beider Gebäude werden und 75 Prozent der benötigten Wärme liefern. Bei Spitzenbelastungen ist ergänzend der Betrieb der in beiden Immobilien vorhandenen Gasbrennwertanlagen vorgesehen. Und so funktioniert der Eisspeicher: Im

Sommer wird das Wasser im Speicher durch Solarabsorber erwärmt. In der Heizperiode wird dem Wasser dann Wärme entzogen. Die dann noch „kalte Wärme“ wird mit Hilfe von Wärmepumpen auf die erforderlichen Temperaturen „gepumpt“. Im Speicher bildet sich durch den Entzug der Wärme am Ende der Entladephase Eis. Dieser Prozess läuft so lange, bis sich im Speicher nur noch Eis befindet. Im Frühjahr beginnt der Prozess von Neuem – sprich: Das Eis wird mit der Wärme aus

Klimaschutzmanager des Kreises Rendsburg-Eckernförde, Dr. Sebastian Krug.

**A**n der Erstellung des Konzepts hat die IB.SH mit ihrer Energieagentur und dem Bereich Städtebauförderung mitgewirkt. 1,1 Millionen Euro haben die Stadtwerke in den Eisspeicher investiert, 180.000 Euro Förderung gab es vom Land. Die innovative Eisspeicher-Technologie wird bisher noch selten praktiziert. Hier sieht Ulrich

# WÄRMEN KÄLTEN

In Rendsburg heizen die Kreisverwaltung und der Uhrenblock künftig mithilfe von Eis.

den Solarabsorbern wieder aufgetaut. Auch das in der Regel wärmere Erdreich um den Speicher führt zu einem Gewinn an Wärme im Speicher.

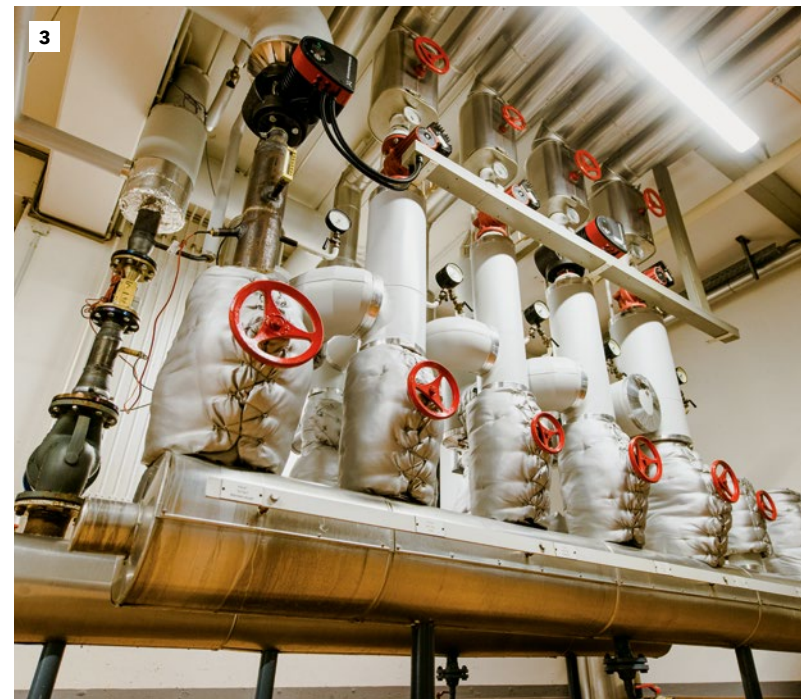
**D**ie Solarabsorber sind auf der Wiese vor dem Uhrenblock installiert und geben den einzigen sichtbaren Hinweis auf das zukunftsweisende Projekt, das die Heizkosten senken und den Ausstoß von jährlich 170 Tonnen klimaschädlichem Kohlendioxid vermeiden soll. Der Anstoß kam vom

Kittmann eine Schlüsselrolle des Energieversorgers: „Wir wollen den Menschen moderne Energie-Produkte verkaufen. Da wollen und müssen wir in punkto Innovationen vorangehen“, ist er überzeugt. Der Betrieb des Eisspeichers soll neue Daten und Erfahrungswerte liefern, auf deren Grundlage weitere Projekte verwirklicht werden können, die zur Lösung der komplexen Klimaschutz Aufgabe beitragen. Vor diesem Hintergrund gibt sich Ulrich Kittmann zuversichtlich: „Es gibt keinen Grund zum Pessimismus!“ ■





**1** Solarabsorber nehmen Wärme aus der Umgebung und die Strahlungsenergie der Sonne auf. **2** Ulrich Kittmann hat das Projekt betreut. **3** Wärmepumpen verdichten die dem Wasser entzogene Energie. Die dabei entstehende Wärme lässt sich zum Heizen verwenden.



»WIR MÜSSEN IN  
PUNKTO INNOVATIONEN  
VORANGEHEN.«

Ulrich Kittmann



FOTO: DANNY THIELEMANN/VSN

Tunnelblick: Eine leere  
Schilderbrücke  
prägte hier noch das Bild  
kurz vor der Tunneleinfahrt  
im südlichen Bereich  
Schleswig-Holsteins,  
Richtungsfahrbahn Süd.

Sie ist Deutschlands wichtigste Nord-Süd-Achse: die Bundesautobahn 7. Mehr Fahrstreifen und mehr Lärmschutzmaßnahmen machen den nördlichen Teil der Strecke zukunftsfähig.

# LES FLIESST

W

Wer die A7 von Anfang bis Ende fährt, braucht für die 962 Kilometer rund 10 Stunden – ohne Stau. Dabei durchquert Deutschlands längste Autobahn insgesamt sechs Bundesländer. Zwei von ihnen, Schleswig-Holstein und Hamburg, haben in den vergangenen Jahren viel dafür getan, dass der Verkehr im nördlichen Teil der Strecke nun reibungslos fließen kann: Von Ende 2014 bis Ende 2018 wurde der Abschnitt zwischen den Autobahn-Dreiecken Bordesholm und Hamburg-Nordwest zu einem sechsspurigen „Highway“ ausgebaut, in

Im Einsatz: ein Eisenflechter bei Bewehrungsarbeiten im Bereich Hamburg, Tunnel Schnelsen.



einem Hamburger Teilstück sogar zu einem achtspurigen. Die Fertigstellung des letzten Bauabschnitts – ein 580 Meter langer Lärmschutzdeckel in Hamburg-Schnelsen – ist für Herbst 2019 geplant. Dann gilt für die gesamte Ausbaustrecke: freie Fahrt!

Federführend für das Projekt ist die Gesellschaft Via Solutions Nord. Während des Autobahnausbaus hatte sie neben Zeitplänen und Kosten auch Umwelt- und Artenschutzmaßnahmen im Blick. So wurden die Straßenarbeiten beispielsweise vom Gewässerschutz begleitet, und der alte Asphalt wurde recycelt. Nach Ende der Bauphase übernimmt die Via Solutions Nord den Betriebsdienst und die Instandhaltung des erneuerten Streckenabschnitts bis zum Jahr 2044. In dieser Zeit soll sie die 65 Kilometer lange Strecke, zu der auch 100.000 Quadratmeter Lärmschutzwände sowie 70 Verkehrszeichenbrücken und -ausleger gehören, in bestmöglichem Zustand halten – bei maximaler Verfügbarkeit für den Autoverkehr.

Die Finanzierung des Projekts, das insgesamt 1,6 Milliarden Euro kostet, basiert zu einem Teil auf einer langfristig angelegten Projektanleihe. „Es handelt sich dabei um eine Finanzierungsinitiative der EU zusammen mit der Europäischen Investitionsbank“, erklärt Patrick Woletz, Leiter des IB.SH Infrastruktur-Kompetenzzentrums. „Die Idee dahinter ist, für Infrastrukturprojekte mehr Kapital von institutionellen Anlegern wie Pensionsfonds, Versicherern und dergleichen einzuholen. Die Ratings solcher Anleihen sind gut und somit für Investoren attraktiv.“ Das IB.SH Infrastruktur-Kompetenzzentrum hat den Bund und die beteiligten Länder bei der wirtschaftlichen Ausgestaltung und finanziellen Strukturierung des Großprojekts vor und während der europaweiten Ausschreibung beraten. ■



**AUFGEFASST**  
Umfangreiche Schutzmaßnahmen, unter anderem für Fledermäuse, begleiteten die Bauarbeiten.

1



**1** Nachtaktiv: Die Herstellung des Überbaus fand auch nach Einbruch der Dunkelheit statt. **2** Frostig: Schalungsarbeiten an der Stützwand im Bereich Hamburg, Richtungsfahrbahn Nord im Winter 2018/19. **3** Ausgedient: altes Brückenbauwerk am Tag des Abbruchs im Bereich Schleswig Holstein, Anschlussstelle Kaltenkirchen mit Kreuzungspunkt Dodenhof.

2



3



# STANDORT- ENTWICKLUNG DURCH FÖRDER- BANKEN

Erk Westermann-Lammers  
(links) und Dr. Michael  
Adamska bilden den Vorstand  
der IB.SH.

Selbst in der aktuellen Niedrigzinsphase stellt der Markt nicht genügend Mittel für alle notwendigen Investitionsvorhaben zur Verfügung. Deshalb wächst die Aufgabenliste der Förderbanken von Bund und Ländern.



**Förderbanken** von Bund und Ländern helfen, wichtige wirtschafts- und strukturpolitische Projekte umzusetzen. „Das gilt auch in der derzeitigen Niedrigzinsphase, in der Kreditinstitute in großem Umfang günstige Finanzierungsmittel anbieten. Der Markt stellt selbst in diesen Zeiten nicht für alle notwendigen Vorhaben Mittel zur Verfügung. Man denke nur an die Herausforderungen der Energiewende und die Probleme auf dem Wohnungsmarkt. Hier sind die Förderbanken gefragt. Aber sie leisten noch viel mehr, als nur günstige Darlehen zu ermöglichen: Sie beraten, stärken das Eigenkapital von Unternehmen, übernehmen Bürgschaften und gewähren Zuschüsse“, sagt der IB.SH-Vorstandsvorsitzende Erk Westermann-Lammers.

Auf einigen Handlungsfeldern ist die Unterstützung durch Förderbanken derzeit besonders gefordert:



#### Bezahlbarer Wohnraum

Eine Aufgabe von Förderbanken, die immer wichtiger wird, ist es, die Bereitstellung von ausreichend bezahlbarem Wohnraum zu unterstützen. Auch in Teilen Schleswig-Holsteins ist es zunehmend schwieriger, adäquaten und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Besonders betroffen sind Haushalte mit geringem Einkommen, kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung sowie Flüchtlinge und Personen in sozialen Notlagen.

Die IB.SH bietet Anreize für Wohnungsunternehmen. „Im Rahmen der



»WIR BERATEN,  
STÄRKEN DAS  
EIGENKAPITAL,  
ÜBERNEHMEN BÜRG-  
SCHAFTEN UND  
GEWÄHREN  
ZUSCHÜSSE.«

Erk Westermann-Lammers,  
Vorsitzender des Vorstands



#### Unterstützung von Gründungen

Eine weitere wichtige Aufgabe von Förderbanken ist es, Existenzgründungen zu unterstützen und – ganz wichtig – Unternehmensnachfolgen möglichst rechtzeitig und reibungslos zu ermöglichen. Es gilt zu verhindern, dass es aufgrund von ungeklärten Nachfolgelösungen zu einem Ausverkauf mittelständischer Unternehmen kommt. Ungeklärte Nachfolgen haben zudem oft den Effekt, dass erforderliche Investitionen unterbleiben – mit negativen Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes.

„Im Bundesländervergleich haben wir in Schleswig-Holstein die ältesten Betriebsleiter! Bis 2022 stehen in Schleswig-Holstein 5.400 Unternehmen zur Übergabe an“, betont Westermann-Lammers die Dringlichkeit. Bei einer Nachfolge gibt es meist einen erheblichen Finanzierungsbedarf. Das Land und seine Förderinstitute haben darauf ►



»WIR VERGEBEN ZINS-GÜNSTIGE DARLEHEN AN INVESTOREN, DIE WOHNRAUM SCHAFFEN. DIESER WIRD DANN ZU REDUZIERTEN MIETEN AN BERECHTIGTE VERMIETET.«

Dr. Michael Adamska, Vorstand

reagiert und eine Reihe von Instrumenten entwickelt.

Auch die Digitalisierung ist ein wichtiges Betätigungsfeld für Förderbanken. Mehr als jedes vierte Unternehmen tut sich nach eigenen Angaben schwer bei diesem für die Wettbewerbsfähigkeit wichtigen Thema. Die IB.SH bietet den Unternehmen Beratung, Zuschüsse zu Qualifizierungen, Eigenkapitalprodukte und Konsortialkredite gemeinsam mit den Hausbanken. Außerdem trägt die IB.SH dazu bei, dass Unternehmerinnen und Unternehmer über das Thema Digitalisierung miteinander ins Gespräch kommen. Die IB.SH richtet Digitalisierungsforen sowie weitere Netzwerk-Plattformen aus und unterstützt Veranstaltungen wie das Waterkant Festival und die Digitale Woche Kiel.



### Schnelles Internet

Für die Zukunft des Landes ist ein schnelles Internet von größter Bedeutung und Glasfaser die zukunftssicherste Breitbandtechnologie. Für die Förderung von

Breitbandprojekten hat die IB.SH spezifisches Know-how aufgebaut und stellt mit dem zinsvergünstigten IB.SH Breitbanddarlehen die Finanzierung einer flächendeckenden Versorgung mit leistungsfähigen Internetanschlüssen in Schleswig-Holstein sicher. „Gerade die Anfangsphase von Breitbandprojekten ist schwierig, weil Investitionen anfallen, ohne dass Einnahmen erzielt werden. Mit unserem IB.SH Breitbanddarlehen setzen

wir genau hier an, indem die Tilgung in den ersten fünf Jahren der Darlehenslaufzeit ausgesetzt wird“, so Dr. Adamska.

„Das sind nur einige der Aufgaben von Förderbanken. Die Bedeutung bei der Unterstützung der öffentlichen Hand nimmt zu – so wird die Liste der Aufgaben, die der IB.SH übertragen werden, kontinuierlich länger“, stellt Westermann-Lammers fest. ■





# ERFOLGSKENNZAHLEN DER IB.SH (2012 - 2018)



## ARBEITSPLÄTZE SCHAFFEN UND SICHERN

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung wurden **10.322 Arbeitsplätze geschaffen** sowie **117.839 Arbeitsplätze gesichert**. Dies entspricht zusammen über 13 % der Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein.



## EXISTENZGRÜNDUNG BEGLEITEN

**616 Existenzgründungen** unterstützte die IB.SH finanziell. Zudem wurden 14.085 Unternehmen und Gründungsinteressierte zu ihren geplanten Vorhaben kompetent beraten.



## ENERGIEWENDE VORANTREIBEN

**561 Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen** mit einer Gesamtleistung von 1.524 MW wurden von der IB.SH mitfinanziert. Dadurch ließen sich rechnerisch mehr als die Hälfte der Haushalte in Schleswig-Holstein mit grünem Strom versorgen.



## WOHNEIGENTUM SCHAFFEN UND VERBESSERN

Die IB.SH verhalf 33.280 Familien zu Wohneigentum. Insgesamt wurden Neubau, Erwerb und Sanierung von **52.412 Häusern und Wohnungen** gefördert. Darüber hinaus wurden 3.681 Wohneinheiten noch besser gegen Einbrüche geschützt.



## SOZIALEN WOHNUNGS- BAU FÖRDERN

**7.129 bezahlbare Wohneinheiten** wurden im Rahmen der sozialen Wohnraumförderung neu errichtet, modernisiert oder saniert. Insgesamt konnten so 14.387 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden.



## DIGITALEN WANDEL IN SCHLESWIG-HOLSTEIN VORANBRINGEN

In **400 Gemeinden** konnte mit Hilfe der IB.SH der Breitbandausbau abgeschlossen werden, davon profitieren **370.000 Haushalte** und Gewerbebetriebe. Weitere 125 Gemeinden folgen in naher Zukunft.



## KOMMUNALE INFRA- STRUKTUR FINANZIEREN

591 Gemeinden, Städte, Ämter und Kreise wurden durch die IB.SH mit zinsgünstigen Kommunaldarlehen gefördert. Dies entspricht etwa der  **Hälfte der Kommunen in Schleswig-Holstein**.



## BUNDESFÖRDERUNG NACH SCHLESWIG-HOLSTEIN BRINGEN

**29.073 Kunden** wurden zur regionalen Entwicklung mit günstigen Bundesfördermitteln (z. B. der KfW) für unternehmerische und energetische Tätigkeiten unterstützt. beraten.



## GEMEINNÜTZIGE PROJEKTE UNTERSTÜTZEN

Mithilfe der IB.SH-Spendenplattform WIR BEWEGEN.SH konnten **222 gemeinnützige Projekte** umgesetzt werden. Erreicht wurde dies durch **3.585 getätigte Spenden**.



## LEBENSLANGES LERNEN UNTERSTÜTZEN

Die IB.SH hat **20.015 Personen mit dem Meister- bzw. Aufstiegs-BAföG** begleitet. Darüber hinaus wurden gemeinsam mit langfristigen Partnern zahlreiche Projekte zur Aus- und Weiterbildung initiiert.



## VERANTWORTUNG LEBEN

Die IB.SH engagierte sich für **zahlreiche Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft**. Ein Schwerpunkt lag auf der Nachwuchsförderung. So erreichte mit Unterstützung der IB.SH das Festival JazzBaltica 85.900 Musikbegeisterte.



## ZUSAMMENARBEIT IN EUROPA STÄRKEN

Über das Programm Interreg Baltic Sea Region hat die IB.SH ca. **1.500 Projektpartner aus dem gesamten Ostseeraum in 111 Kooperationsprojekten** gefördert, über das Programm Interreg Deutschland-Danmark fast 900 Partner in 41 Projekten.



Das EU-Projekt cities.multimodal fördert in neun Ostsee-Anrainerländern die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel.

# GEMEINSAM FÜR DIE GUTE SACHE



ILLUSTRATION: ALINA SAWALLISCH

**S**toßstange an Stoßstange an Stoßstange schleichen PKW und LKW über die Straße. Gelegentlich zuckeln sie ein paar Meter vorwärts, dann kommt der Verkehr wieder minutenlang zum Erliegen. Und während die Räder fast stillstehen, könnten manche Fahrerinnen und Fahrer hinterm Lenkrad ob des Schneckentempos durchdrehen. Solche Szenen gehören zum Alltag in fast allen größeren Städten – dabei ließen sich die meisten Wege auch nerven- und umweltschonender zurücklegen: etwa mit

dem Fahrrad, öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß. Doch die Zahl der Autos steigt immer weiter. Allein in Schleswig-Holstein kamen im Jahr 2018 mehr als 1,6 Millionen Pkw auf rund 2,9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.

Dass in der Ostseeregion künftig mehr Menschen auf umweltfreundliche Verkehrsmittel umsteigen, ist das Ziel von cities.multimodal. Dieses Projekt, an dem Partner aus neun Ostsee-Anrainerländern beteiligt sind, wird von der Europäischen Union im Rahmen des Programms Interreg Baltic Sea Region mit knapp 2,9 Millionen Euro aus dem Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) unterstützt. Im Auftrag der Ostseeanrainer und der Europäischen Kommission ist die IB.SH für die Mittelverwaltung des Interreg-Baltic-Sea-Region-Programms verantwortlich und stellt die Programmsekretariate in Rostock und Riga.

### Städte sollen attraktiver werden

Einer der insgesamt 16 Projektpartner ist der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) Schleswig-Holstein. Er erhält im Rahmen von cities.multimodal Fördermittel in Höhe von rund 120.000 Euro, um das Thema umweltfreundliche Mobilität voranzutreiben. „Wir wollen mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen darauf aufmerksam machen, dass unsere Städte viel attraktiver wären, wenn nicht so viele Autos in ihnen herumfahren und -stehen würden“, sagt Thomas Möller, Vorsitzender des ADFC Schleswig-Holstein. Der Verein organisiert unter anderem verschiedene Veranstaltungen zum sogenannten „Parking Day“. Bei dem Aktionstag werden alljährlich im September Parkplätze im öffentlichen Raum für einige Stunden umfunktioniert, beispielsweise zu Pflanzeninseln, Sitzbereichen oder Fahrradabstellflächen. Außerdem testet der ADFC Schleswig-Holstein im Zuge von cities.multimodal, wie die Zahl von „Elterntaxis“, die Kinder morgens mit dem Auto bis ►

unmittelbar vor die Schule bringen, zugunsten von Fahrradverkehr reduziert werden kann. Durch Projektstage sollen Eltern überzeugt werden und Kinder die Freude am Radfahren entdecken.

In Mecklenburg-Vorpommern fördert cities.multimodal Maßnahmen, die verschiedene Verkehrsmittel miteinander verknüpfen und den Verzicht aufs eigene Auto erleichtern. So sollen im Rostocker Stadtteil Kröpeliner-Tor-Vorstadt multimodale Mobilitätspunkte entstehen, an denen Menschen unkompliziert Lastenräder und Carsharing-Autos ausleihen können. Die Zahl der Fahrzeuge auf Straßen und Parkflächen soll dadurch gesenkt werden, denn Experten schätzen, dass sich durch ein einziges Carsharing-Auto bis zu zehn private Pkw



ersetzen lassen. Luftpumpen für Fahrräder, Ladesäulen für E-Autos und Schließfächer werden ebenfalls bereitgestellt.

### Ganz Europa profitiert

Über den aktuellen Stand des Projekts, das seit 2017 und noch bis Ende 2020 läuft, tauschen sich die beteiligten Partner regelmäßig bei Workshops aus. „Es

ist jedes Mal unheimlich inspirierend zu sehen, welche Ideen in anderen Ländern entwickelt werden, wo andere Kulturen oder andere gesetzliche Vorgaben existieren“, sagt Thomas Möller vom ADFC Schleswig-Holstein. „cities.multimodal motiviert uns, immer weiterzugehen.“

Von den Lösungen, die Möller und seine Kolleginnen und Kollegen entwickeln, und den Erfahrungen, die sie bei cities.multimodal sammeln, sollen später auch Städte und Regionen in anderen Teilen Europas profitieren. Die Erkenntnisse aus den verschiedenen Aktivitäten werden deshalb – zusammengefasst und angereichert mit Tipps und Best-Practice-Beispielen – unter anderem in einem Handbuch für Verkehrs- und Mobilitätsplaner veröffentlicht. ■

#### RAD STATT AUTO

Unter anderem ausleihbare Lastenräder sollen die Menschen zum Verzicht aufs Auto bewegen.

#### TEILEN STATT BESITZEN

Ein einziges Carsharing-Auto könnte bis zu zehn private Pkw ersetzen.



#### LEBENSRAUM STATT PARKRAUM

Weniger Autos sorgen nicht nur für bessere Luft, sondern auch für mehr Freiräume in der Stadt.





# Nicht auf Sand gebaut

Skandinavienkai in Lübeck-Travemünde wird um 16 Hektar erweitert.

Drei Hallen sollen bis Ende 2020 auf der neu geschaffenen Fläche entstehen.



Es gibt Projekte, für die der Boden erst bereit werden muss. Für den Ausbau des Skandinavienkais in Lübeck-Travemünde trifft genau das zu – und zwar nicht (nur) im übertragenen Sinn, sondern buchstäblich. Denn wo aktuell eine moderne 16 Hektar große Verkehrsfläche mit drei Hallen und Zuwegung entsteht, erhob sich bis vor einem Jahr ein rund 13 Meter hoher Hügel: „Holsteiner Endmoränenlandschaft“, erklärt Arend Schäfer, Architekt und Projektleiter für die Hansestadt Lübeck, Lübeck Port Authority (LPA), vom Rand der verbliebenen Anhöhe aus. Hier oben stehen die Container, in denen das Unternehmen „Flächenausbau Skandinavienkai Lübeck-Travemünde“ koordiniert wird. Wer aus dieser Höhe auf das freigeräumte Areal blickt, der ahnt, was es bedeutet, 1,4 Millionen Kubikmeter Boden abzutragen. Das Land Schleswig-Holstein fördert diese Flächenvorbereitung aus dem Landesprogramm Wirtschaft über die IB.SH mit insgesamt 28,5 Millionen Euro. Im Mai 2018 rollten die Bagger an, und mit ihnen kam eine Flotte von 35 XXL-Dumpfern, speziell ausgelegt für diese Herausforderung.

Bis zum Herbst fuhren sie jeden Tag zwischen dem künftigen Hafengelände und der zwei Kilometer entfernten Possehl-Kiesgrube hin und her, beladen mit durchschnittlich 10 Kubikmetern (das entspricht 18 Tonnen) eiszeitlichem Geschiebemergel, der in die ehemalige Kiesgrube nahe dem Dummersdorfer Ufer verbracht wurde. „Die Dumper standen hier in Reihe wie an der Essensausgabe“, so beschreibt Arend Schäfer das Bild.

## Tiere wurden umgesiedelt

Alles lief glatt, nicht einmal die Kröten, Lurche oder Schlangen vom Dummersdorfer Feld nahmen Schaden: „Dafür wurden Krötenschutzzäune installiert, und ein Mitarbeiter hatte die Aufgabe, die Tiere, die sich dort gesammelt hatten, auf die andere Seite überzusetzen“, berichtet Annette Höhn. Die Bauingenieurin und Leiterin der Abteilung Hafenbau der LPA war schon beim ersten Bauabschnitt der Hafenerweiterung dabei, der 2007 abgeschlossen wurde.

Auf der Hafenerweiterungsfläche sorgen Drainagen und kilometerlange Rohre für die Entwässerung. Sand und Kalk-Zement-Gemische sowie schließlich 50 Zentimeter Schotter stellen die Tragfähigkeit des Untergrunds her. Darauf wird

dann das Bodenpflaster verlegt. Auf so präpariertem Grund werden die Logistikhallen mit stolzen Maßen von 80 mal 300 Metern und 80 mal 235 Metern stehen, außerdem wird eine 5000 Quadratmeter große Fährhalle für die Zwischenlagerung der Schiffsfracht direkt an der Anlegestelle entstehen. Läuft weiterhin alles planmäßig, sind die Arbeiten an der ersten Logistik- und der Fährhalle im Herbst 2019 abgeschlossen. Als Bauende für die zweite Teilfläche samt Halle ist Ende 2020 anvisiert.

Auch der Berufsnachwuchs interessiert sich für das Bauvorhaben auf Lübecks größtem Terminal: „Die Technische Hochschule Lübeck macht Exkursionen hierher“, erzählt Annette Höhn. Ein Interesse, das sie freut und dem sie gern entgegenkommt – ist doch alles auf solidem Grund gebaut. ■



Für den Ausbau des Kais wurden 1,4 Millionen Kubikmeter Boden abgetragen.



Nicht selten stellt die Betreuung der Kinder in den Ferien Eltern vor große Herausforderungen. Die IB.SH unterstützt ihre Angestellten und bietet ein abwechslungsreiches Ferienprogramm für Schulkinder.

# VOLLTREFFER FERIENPROG

# RAMM

FOTO: ISTOCKPHOTO

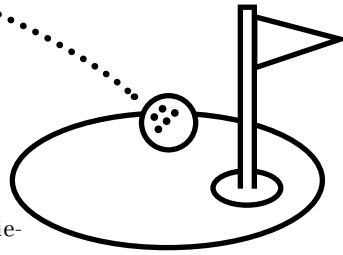
Abschlag: Golfen war eine der Sportarten, die die Kinder während der Aktivwoche ausprobieren konnten.

**F**amilienorientierte Personalpolitik bei der IB.SH hat viele Gesichter. Neben flexibler Arbeitsorganisation und aktiver Unterstützung bei der Berufsrückkehr gehört zu den umfassenden Angeboten auch eine Ferienbetreuung der Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Höhepunkt des Sommerferien-Programms im vergangenen Jahr war die Aktiv-Woche, in der die Kinder jeden Tag eine andere Sportart kennenlernen konnten. Sie haben gegolft, Stand-up-Paddling ausprobiert und an einem intensiven Training in Selbstverteidigung teilgenommen. Handball wurde unter professioneller Betreuung von Mannhard Bech, einem ehemaligen Nationalspieler und Profi beim THW Kiel, trainiert.

Dieses Ferienprogramm hat die IB.SH im Netzwerk Kieler familienfreundlicher Unternehmen gemeinsam mit der Firma Dataport entwickelt. Organisiert und durchgeführt wurden die Aktionen von der Firma LeiF. ▶





Am letzten Tag der Ferien ging es in den Hochseilgarten. Gemeinsam mit den Eltern wurde anschließend am Strand gegrillt, als Beiprogramm kamen auch noch Kajaks und Tretboote zum Einsatz. Ein tolles Erlebnis für alle Beteiligten.

Jannes' (11 Jahre) Kommentar nach der Woche: „Mir hat das Golfen am meisten Spaß gemacht. Ich hätte gern noch mal einen Tag länger gemacht. Der Klettergarten war auch toll! Aber auch die ganzen anderen Aktivitäten waren sehr abwechslungsreich und die Mischung hat gestimmt.“

### Ansturm auf die Kantine

Am Donnerstag der Sportwoche wurde die Kantine der IB.SH von den fast 30 Kindern gestürmt. Auf dem Programm stand die Bearbeitung und Fertigstellung des Films, der während der Woche mit den Kindern gedreht wurde. Dabei wurden die Kinder auch mit Pommes und Currywurst sowie einem leckeren Salat-Büfett bestens bewirtet.

„Unser Engagement für die betriebsnahe Kinder-Ferienbetreuung gliedert sich in eine sehr umfassende Reihe von Aktivitäten ein, mit denen wir bereits frühzeitig die Vereinbarkeit von Lebenswelten als Zukunftsthema aufgegriffen haben“, erläutert Vorstandsvorsitzender Erk Westermann-Lammers das Engagement der IB.SH. „Besonders die Ferienzeit stellt unsere Beschäftigten, aber auch uns als Unternehmen vor große Herausforderungen: Wenn Kindergärten und Schulen schließen, stehen berufstätige Eltern vor der Frage, wie sie die Betreuungslücke möglichst reibungslos überbrücken



Ausgang: Im Ärmel eines Sweatshirts unternahm dieses Frettchen einen Ausflug durch den Tierpark.

Hallo IB.SH  
 Vielen dank  
 für die schöne Zeit  
 in der Arche  
 warder.  
 Am Besten hat  
 mir das  
 spazieren sehen  
 mit den Frettchen  
 gefallen.  
 Eure Elisabeth ❤️



Im Tierpark Arche Warder kommen sich Mensch und Tier ganz nah.





Die Sommerferien endeten für die Kinder am Strand. Nach lustigen Treetboot- und Kajakfahrten wurde gemeinsam mit den Eltern gegrillt.

können. Auch für uns als Arbeitgeber wird es kritisch, wenn viele Beschäftigte gleichzeitig Urlaub benötigen oder gestresst sind, weil sie keine ideale Lösung gefunden haben. Mit den Ferienprogrammen unterstreicht die IB.SH ihr Anliegen einer nachhaltigen Personalpolitik. Wir verstehen uns nicht nur als Arbeitgeber, sondern auch als Partner, der seine soziale Verantwortung in der Gesellschaft ernst nimmt“, so Westermann-Lammers weiter.

Auch drei Wochen Herbstferien sind für berufstätige Mütter und Väter immer eine große Herausforderung. Da kam das gemeinsam mit der GMSH durchgeführte

»MIR HAT DAS  
GOLFEN AM  
MEISTEN SPASS  
GEMACHT.«

Jannes (11 Jahre)



Ferienprogramm gerade richtig. Insgesamt 17 Kinder, hiervon 7 Kinder von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern der IB.SH, wurden jeden Morgen zum Tierpark Arche Warder gefahren und haben dort eine tolle Zeit unter dem Motto „Einmal Tierpfleger sein“ verlebt. Die Zwillinge Elisabeth und Magdalena, inzwischen schon zum dritten Mal dabei, haben ihre Eindrücke geschildert.

Die IB.SH wird ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin unterstützen und die attraktiven Ferien-Programme auch in den kommenden Jahren anbieten. ■

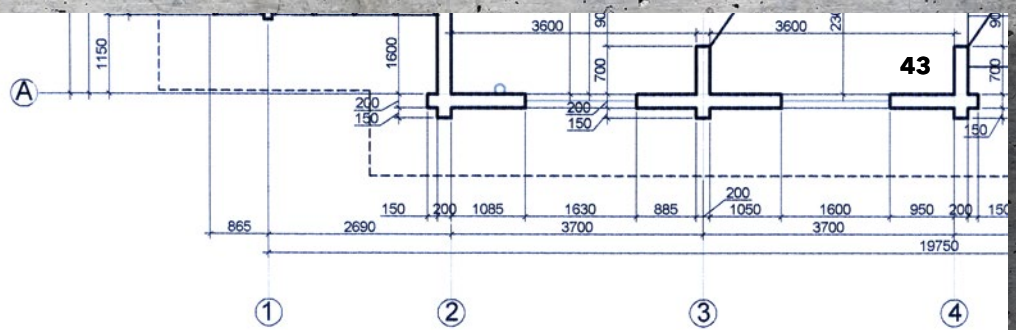


Einmal Tierpfleger: Unter diesem Motto erlebten die Kinder spannende Tage im Tierpark Arche Warder.

# ENDLICH ein ZUHAUSE

Bezahlbarer Wohnraum ist auch in Schleswig-Holstein Mangelware. Über die IB.SH unterstützt das Land deshalb den Bau und die Modernisierung von Wohnungen für Mieter mit geringem Einkommen. Zwei Beispiele.





## **N**ein, Bad Malente-Gremsmühlen mit seinen knapp 7.500 Einwohnerinnen und Einwohnern ist wahrlich keine Großstadt.

Aber: Ja – das Problem des Mangels an bezahlbarem Wohnraum kennt auch der beschauliche Ort in der Holsteinischen Schweiz: „Es fehlt vor allem an günstigen Ein- bis Dreizimmerwohnungen“, weiß Birgit Runge. Die Immobilienmaklerin hat täglich mit der Nachfrage nach Mietwohnungen zu tun. Und buchstäblich vor der eigenen Haustür hat sie mit dem Bau eines Mietobjektes mit elf Wohnungen eine mehr als ansehnliche Antwort darauf gegeben. Seit dem 1. November 2018 leben die Mieterinnen und Mieter in dem Haus, dessen Grundstück an die Firmenadresse des Immobilienbüros Runge grenzt. Sie blicken ins Grün, auf die Schwentine, auf den Dieksee und genießen eine 1A-Lage nah dem Bahnhof und dem Ortszentrum.

Wo jetzt der moderne Bau im Grünen steht, verlief zuvor über Jahre hinweg die Villa Bade. Vom früheren Glanz des historischen Gemäuers, das seinen Namen dem Mediziner Dr. Peter Bade verdankt, war am Ende nicht mehr viel zu erkennen: „Das war zuletzt ein richtiger Schandfleck“, erzählt Birgit Runge. Bis 2015 hatte die Tochter Peter Bades in der unteren Etage noch einige Räume bewohnt, nach ihrem Auszug in ein Pflegeheim blieb das Haus dann sich selbst überlassen. Bis sich die Geschwister Birgit und Ralf Runge im Familienrat entschlossen, die marode Immobilie samt dem 5.000 Quadratmeter großen Grundstück von der Erbgemeinschaft zu kaufen und dort Wohnungen für Menschen mit geringem Einkommen zu bauen.

Hinter dieser Entscheidungskraft steht ein unternehmerisches Verantwortungsbewusstsein, das weit über

Gewinnorientierung hinausgeht. Das hat seine Wurzeln zu einem guten Teil in der Verbundenheit mit dem Standort: 2021 wird das Immobilienbüro Runge 50 Jahre in Bad Malente-Gremsmühlen ansässig sein. Birgit und Ralf Runge sind hier aufgewachsen, haben im Familienbetrieb ihr fachliches Rüstzeug erworben und kennen den Markt genau. Überraschungen erlebten sie als Bauherren dennoch. So war das angrenzende Wäldchen in der Zeit des Leerstandes über die Grundstücksgrenze hinausgewachsen. Und was die Runges mit verwildert beschrieben hätten, hatte für die Untere Waldbehörde den Status eines Waldes. Der allerdings musste für die benötigte Baufläche weichen: „Also haben wir die doppelte Fläche Wald innerhalb des Gemeindegebietes neu aufgeforstet“, so Runge.

### **Nachhaltig statt billig**

Der Weg zur Finanzierung führte die Runges zur IB.SH. Deren Angebot überzeugte die Unternehmer-Geschwister: „Wir stimmten zu, nicht nur einige, sondern alle 11 Wohnungen über die IB.SH fördern zu lassen – mit einer Förderquote von 85 Prozent.“ Insgesamt belief sich das Fördervolumen aus Mitteln der Sozialen Wohnraumförderung auf 1.469.300 Euro. Darin ist neben einem Förderdarlehen auch ein Zuschuss in Höhe von 151.600 Euro enthalten. Als Gegenleistung für die Förderung gilt für die Wohnungen für 35 Jahre eine Mietpreisbindung.

„Es war uns wichtig, auch beim sozialen Wohnungsbau auf Nachhaltigkeit zu setzen und nicht so billig wie möglich zu bauen“, lautete das Credo der Bauherren. Und so entstand ein A+ Niedrigstenergiehaus, das über eine Be- und Entlüftungsanlage mit Wärmerückkopplung verfügt und über eine Luftwärmepumpe in Kombination mit einer Gasbrennwerttherme beheizt wird. Und das mit einem ▶



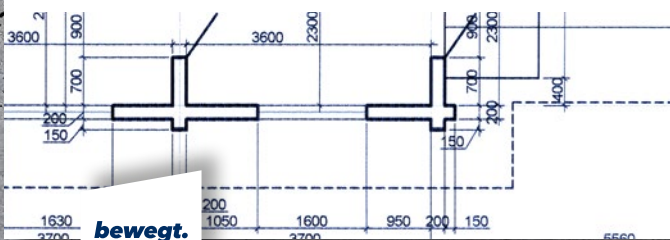


Elf Wohnungen hat das Niedrigstenergiehaus, das Birgit Runge und ihr Bruder in **Bad Malente-Gremsmühlen** gebaut haben. Einziehen dürfen nur Menschen mit einem Wohnberechtigungsschein. Der Quadratmeterpreis der Wohnungen liegt bei 5,20 Euro.



**»WIR HOFFEN AUF DIE STRAH-  
KRAFT DIESES PROJEKTES.«**

Birgit Runge



Quadratmetermietpreis von 5,20 Euro eine Lücke in dem Segment füllt, das Birgit Runge und ihrem Bruder am Herzen lag.

Nur ein Jahr lag zwischen dem Abriss und dem Einzug der ersten Mieterinnen und Mieter am 1. November 2018: „Manche haben mit Tränen in den Augen den Mietvertrag unterschrieben“, erinnert sich die Eigentümerin. Voraussetzung für den Kontrakt ist die Vorlage eines Wohnberechtigungsscheines, ansonsten konnten und können die Runges als Vermieter frei bestimmen, wer eine der Wohnungen erhält. Bereit haben sie die Entscheidung, günstigen Wohnraum zu schaffen, nie: „Wir hoffen auf die Strahlkraft des Projektes und teilen unsere Erfahrungen gern mit Menschen, die auf ähnliche Weise aktiv werden wollen“, sagt Birgit Runge. Auf die Frage, ob für sie eine Wiederholung an anderer Stelle in Frage kommt, ist sie nicht um eine Antwort verlegen: „Der Bedarf ist da, und als Unternehmerin in meiner Branche schaut man immer mal nach links und rechts!“

**S**ankt Peter-Ording – einer der touristischen Hotspots Schleswig-Holsteins. Rund 2,5 Millionen Übernachtungen im Jahr hat die Gemeinde zu verzeichnen. Die meisten der etwas mehr als 2.600 Angestellten arbeiten hier in Hotels, Restaurants oder einer der fünf Kliniken. Viele von ihnen verdienen zu wenig, um sich die seit Jahren steigenden Mieten leisten zu können. Täglich pendeln deshalb gut 1.800 Menschen aus den Kreisen Nordfriesland und Dithmarschen in das beliebte Nordseebad, um dort ihrer Arbeit nachzugehen. „Einerseits sind wir natürlich stolz darauf, wirtschaftlicher Motor der Region zu sein, andererseits muss man auch sehen, dass ein Großteil der in Sankt Peter-Ording Angestellten nicht hier lebt und folglich auch die Einkommenssteuer im jeweiligen Wohnort zahlt. Das ist für uns als Gemeinde natürlich ein Stück weit ärgerlich, weshalb wir die Schaffung von

bezahlbarem Wohnraum sehr begrüßen“, sagt Bürgermeister Rainer Balsmeier.

### Enormer Bedarf im ländlichen Raum

Im August 2017 hat die Firma Semmelhaack mit dem Bau von vier Wohngebäuden im Ortsteil Sankt Peter-Dorf begonnen. Nach vierzehnmonatiger Bauzeit kam schließlich Leben in die neu entstandenen Wohnungen. „Die Nachfrage war so groß, dass wir schon zu Beginn der Vermietungen mit einer Warteliste gearbeitet haben. Das zeigt den enormen Bedarf und die Notwendigkeit von Wohnraum auch für den kleineren Geldbeutel. Gerade in den ländlichen Räumen muss hier noch einiges getan werden“, stellt Hartmut Thede, Leiter der Projektentwicklung bei Semmelhaack, fest. Insgesamt elf Millionen Euro sind in den Bau der Anlage geflossen. Für eine besondere Energieeffizienz sorgt eine Holzpellet-Anlage, über die alle Wohnungen zentral beheizt werden. „Außerdem sind die Räumlichkeiten barrierearm gestaltet, was unter anderem Fahrstühle in allen Häusern und ebenerdige Duschen beinhaltet“, erklärt Thede.

Um in eine der geförderten Wohnungen einziehen zu können, dürfen die Einkommen der Mieter die vorgegebene Grenze nicht überschreiten. Diese liegt derzeit für Einzelpersonen bei monatlich 1.700 und bei Paaren bei 2.342 Euro netto. Die anfängliche Miete pro Quadratmeter ist auf 5,95 Euro begrenzt. Die Mietpreisbindung gilt für 35 Jahre – das ist die

## »DIE NACHFRAGE WAR SO GROSS, DASS WIR SCHON ZU BEGINN EINE WARTELISTE HATTEN.«

Hartmut Thede

Gegenleistung des Wohnungsbauunternehmens für die Förderung durch die IB.SH. Finanzierungspartner waren die KfW und die Sparkasse Westholstein.

Auch bei der Landespolitik stößt das Projekt auf große Gegenliebe. „Für einen Ort, der so stark vom Tourismus lebt, ist es wichtig, auch Menschen mit geringeren Einkommen Wohnraum zu bieten und somit die Zahl der täglichen Pendler zu reduzieren. Mit diesem Projekt hat die Gemeinde in beeindruckender Weise bewiesen, dass sie die Zukunft des Ortes und seine Entwicklung im Blick hat. Wohnen, Arbeiten und Tourismus stehen in einem guten Gleichklang“, betont Innenminister Hans-Joachim Grote. Und Bürgermeister Rainer Balsmeier ergänzt: „Als Tourismusort müssen wir uns im wachsenden Kampf um Fachkräfte von der Konkurrenz abheben, dazu gehört auch bezahlbarer Wohnraum für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Tatsache, dass 25 der geförderten Wohnungen an neu Zugezogene vergeben wurden, zeigt uns, dass wir auf einem richtigen Weg sind. Wir sind daher sehr dankbar für solche Fördermöglichkeiten und können uns für die Zukunft gut weitere Vorhaben dieser Art vorstellen.“ ■

Die IB.SH hat den Bau von 30 der 75 Wohnungen in der Anlage in **Sankt Peter-Dorf** mit einem Darlehen von drei Millionen Euro und einem Zuschuss von 400.000 Euro gefördert.



# NACHH AUSGE



FOTOS: REXTERITTER

# ALTIG ZEICHNET

Das Kieler Start-up „ResteRitter“ sorgt dafür, dass weniger Lebensmittel weggeworfen werden und mehr Schülerinnen und Schüler mit einem Mittagessen versorgt werden. Jetzt erhielten die drei Gründer den IB.SH-Nachwuchspreis Nachhaltigkeit.



Moritz Dietsch, Nick Eßwein und Oke Hansen (Bild rechts) haben das Start-up „ResteRitter“ gegründet.





igentlich war das, was sich Moritz Dietzsch, Nick Eßwein und Oke Hansen Ende 2017 in einem Modul ihres Geografiestudiums überlegt hatten, nur als kurzfristiges Projekt angelegt. „Es ging darum, wie ökologische Probleme auf unternehmerische Art gelöst werden können. Da wir uns bereits früher viel mit dem Thema Lebensmittelverschwendung beschäftigt hatten, wollten wir in diesem Bereich etwas auf die Beine stellen“, erinnert sich Moritz Dietzsch. Nach einer anfänglichen Theoriephase begannen die drei Freunde, aus überschüssigem Obst und Gemüse, das ihnen Gartenbesitzer zur Verfügung stellten und das ansonsten verrottet wäre, Fruchtaufstriche und Chutneys zu produzieren. Das Konzept kam so gut an, dass das anfängliche Studienprojekt schnell wuchs.

**Heute bekommen die ResteRitter** ihre Rohstoffe vor allem von einem Großhändler aus der Region, weitere Spenden stammen von Hobbygärtnern. Zwischen 30 und 40 Kilogramm verarbeiten sie in den Küchen der Arbeiterwohlfahrt und einer Schule in Kiel-Gaarden wöchentlich zu Fruchtaufstrichen und Chutneys, die sie in mittlerweile 13 Läden in Kiel und Umgebung über ihren Großhändler sowie das Internet verkaufen. Pro Glas geht ein Euro an den Kieler Förderverein Mach MITTAG e.V., der bei Kindern aus



**6%**

Anteil der Lebensmittel, den Deutsche **eigenen Schätzungen** zufolge wegwerfen

**21%**

Anteil der Lebensmittel, den Deutsche **tatsächlich** wegwerfen\*



In ihrer Profiküche stellen die drei Studenten ihre Fruchtaufstriche her.

sozial schwachen Familien den gesetzlichen Eigenanteil für das Mittagessen übernimmt.

Doch Moritz, Nick und Oke wollen noch mehr. „Das, was wir tun, geht über die bloße Verwertung von Lebensmitteln und die Versorgung bedürftiger Kinder hinaus. Ein weiterer wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Bewusstseinsbildung“, so Moritz Dietzsch. Und so sind die drei gerngesehene Gäste in Schulen, wo sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern kochen und ihnen einen bewussten Umgang mit dem Essen nahebringen. Immer beliebter werden auch die sogenannten „Schnippelpartys“, bei denen sie mit den Teilnehmenden ein Buffet zusammenstellen – ausschließlich aus Dingen, die ansonsten im Müll gelandet wären. „Bislang haben wir unsere Schnippelpartys auf Großveranstaltungen wie der Kieler Woche durchgeführt, aber es kommen auch zunehmend Firmen und Privatleute auf uns zu. Deshalb feilen wir

\* QUELLE: WWW.OEKO-FAIR.DE



„Schnippelpartys“ erfreuen sich vor allem bei Schülerinnen und Schülern großer Beliebtheit.



Auch anschauliche Wissensvermittlung gehört zum Angebot der ResteRitter.



Alexandra Oboda hat sich mit dem MBA-Studium Sustainability Management spezialisiert.

## »Weiter denken in Sachen Nachhaltigkeit«

Für die IB.SH ist Nachhaltigkeit ein zentraler Leitgedanke. Um dieses Thema in der Bank zu integrieren, wurde im Juni 2018 Alexandra Oboda zur Nachhaltigkeitsmanagerin der IB.SH berufen.

### Frau Oboda, mit welchen Aufgaben beschäftigen Sie sich als Nachhaltigkeitsmanagerin der IB.SH?

Im Fokus meiner Tätigkeit steht, soziale und ökologische Aspekte noch intensiver und systematischer in die Geschäftsprozesse der IB.SH einzubringen. Dabei geht es um interne Prozesse wie Ressourcen-Einsparungen, aber auch um die Ausrichtung unserer Förderaktivitäten. Es ist unser zentrales Anliegen, nachhaltiges Wachstum, Fortschritt und dauerhaft gute Lebensbedingungen in Schleswig-Holstein zu fördern. Zentraler Hebel sind dabei natürlich unsere Förderprodukte. Zur Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung des Landes fördert die IB.SH beispielsweise die Schaffung bezahlbaren Wohnraums, den Ausbau von umweltverträglicher und moderner Infrastruktur, Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen, Aus- und Weiterbildungsprojekte, den Städtebau und die Landwirtschaft.

### Die IB.SH hat 2019 erstmalig den IB.SH-Nachwuchspreis im Rahmen des Wettbewerbs „Nachhaltigkeitspreis Schleswig-Holstein“ ausgelobt. Was hat die IB.SH dazu bewegt?

Die IB.SH hat sich entschieden, den Nachhaltigkeitspreis des Landes zu unterstützen, weil mit dem Preis vorbildliche Initiativen und wirklich tolle Projekte aus Schleswig-Holstein sichtbar gemacht werden. Aus unseren Erfahrungen wissen wir, dass gute Ideen inspirieren und selten allein bleiben. Beim gesellschaftlichen Engagement der IB.SH liegt der Fokus auf der Nachwuchsförderung. Engagierter Nachwuchs liegt uns sehr am Herzen, weil dieser eine wesentliche Grundlage für den nachhaltigen Erfolg von Schleswig-Holstein ist. Ich freue mich sehr, dass die ResteRitter für den ersten IB.SH-Nachwuchspreis ausgewählt wurden, weil sich diese drei Studenten mit ihrem Projekt wirklich vorbildlich für eine nachhaltige Zukunft einsetzen.

gerade daran, wie man das Format auch in kleinerem Rahmen durchführen kann.“

**Langfristig möchten die drei Studenten** die ResteRitter gerne zu einem Unternehmen machen, mit dem sie ihren Lebensunterhalt verdienen können. „Ende des Jahres werden wir unser Studium beenden. Danach von unserer Geschäftsidee leben zu können, ist natürlich unser Traum“, verrät Moritz Dietzsch. Der Nachwuchspreis der IB.SH, sagt er, kann sie auf diesem Weg ein entscheidendes Stück weiterbringen. „Wir haben gesehen, welche tollen Initiativen schon ausgezeichnet wurden. Mit ihnen in einer Reihe zu stehen, ist natürlich eine große Ehre. Wir haben dadurch tolle Leute kennengelernt und unser Netzwerk um viele wertvolle Kontakte erweitert. Dass die Menschen in der Jury uns diese Auszeichnung zukommen lassen, ist unglaublich motivierend und zeigt uns, dass wir auf einem guten Weg sind“, betont er. ■

Bei der Resteverwertung lernen Schülerinnen und Schüler ganz nebenbei auch noch das Kochen.

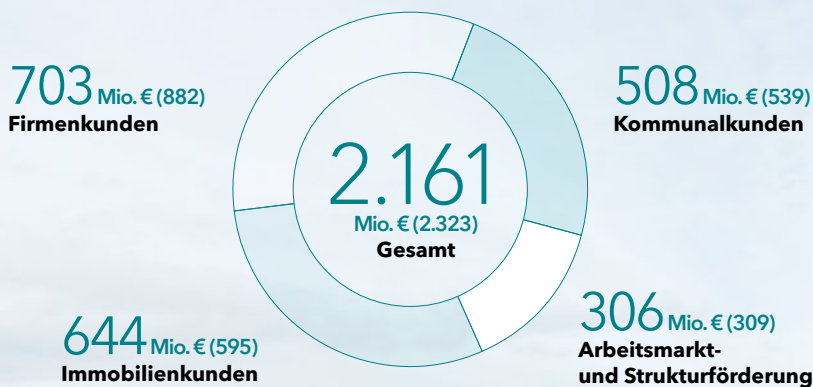


# Fördern auf hohem Niveau

Auch 2018 beriet, förderte und finanzierte die IB.SH Unternehmen, Privatpersonen, Kommunen und öffentliche Einrichtungen in Schleswig-Holstein mit nachhaltigem Erfolg für die Entwicklung des Landes.

## FÖRDERNEUGESCHÄFT 2018

(Vorjahreswert in Klammern)



Die IB.SH wird aktuell (zuletzt bestätigt am 15.01.2019) von der Agentur „Fitch Ratings“ wieder mit einem langfristigen Rating von AAA sowie einem kurzfristigen Rating von F1+ und einem stabilen Ausblick bewertet.

IB.SH-KENNZAHLEN in Mio. €	2018	2017
Bilanzsumme	<b>20.030</b>	19.056
Eigenkapital	<b>1.197</b>	1.185
Zinsüberschuss	<b>121</b>	108
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Sondereffekten	<b>69</b>	62
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	<b>76</b>	62
Gesamtkapitalquote in %	<b>19,5</b>	19,3
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	<b>617</b>	596

Weitere Zahlen finden Sie im Geschäftsbericht der IB.SH. Unter [geschaeftsbericht.ib-sh.de](https://www.geschaeftsbericht.ib-sh.de) kann er gelesen und heruntergeladen werden. Aus Gründen der Nachhaltigkeit verzichtet die IB.SH auf den Druck des Geschäftsberichts.





## Ihre Ansprechpartner in der IB.SH

### Firmenkunden Finanzierung

Matthias Voigt  
Telefon 0431 9905-3330

### Förderlotsen

Susann Dreßler  
Telefon 0431 9905-3365

### Energieagentur

Erik Brauer  
Telefon 0431 9905-3293

### Enterprise Europe Network/ Verwaltungsbehörde Interreg Deutschland-Danmark

Annegret Meyer-Kock  
Telefon 0431 9905-3497

### Interreg Baltic Sea Region

Susanne Scherrer  
Telefon 0381 45484 5283

### Immobilien Eigenheime

Jana Bender  
0431 9905-2935

### Immobilien

#### Mietwohnungsbau

Jörg Bierbass  
0431 9905-3478

#### Wohnquartiersentwicklung/ Städtebauförderung

Gerhard Petermann  
Telefon 0431 9905-3315

### Infrastruktur-

#### Kompetenzzentrum

Patrick Woletz  
Telefon 0431 9905-3259

#### Kommunal- und Infrastruktur- finanzierungen

Olaf Tölke  
Telefon 0431 9905-3532

### Landesprogramm Wirtschaft

Telefon 0431 9905-2020

### Arbeitsmarktförderung

Telefon 0431 9905-2222

### Aufstiegs-BAföG

Telefon 0431 9905-4444

### Personal

Knuth Lausen  
Telefon 0431 9905-3325

### IB.SH-Spendenplattform

Jana Möglich  
Telefon 0431 9905-3085

### Investitionsbank Schleswig-Holstein

Fleethörn 29-31  
24103 Kiel  
www.ib-sh.de · info@ib-sh.de

---

## Impressum

### Herausgeber

IB.SH  
Investitionsbank  
Schleswig-Holstein  
Fleethörn 29-31 · 24103 Kiel

### V.i.S.d.P.

Birgit Rapior  
Telefon 0431 9905-3448  
birgit.rapior@ib-sh.de

### Redaktion

Dr. Gabriele Andersen  
Telefon 0431 9905-2723  
gabriele.wandersleb-andersen  
@ib-sh.de

Matthias Günther

Telefon 0431 9905-3481  
matthias.guenther@ib-sh.de

### Konzeption und Gestaltung

Bissinger [+] GmbH,  
Medien und Kommunikation,  
Hamburg

### Druck

Merkur Druck GmbH,  
Norderstedt

# FASHION HAIR STYLIST

BARBER FOR LIFE



AL FINE BARBIERE A GIGLIO  
per S. Maria delle Grazie  
1.45



VAPORISATEUR  
pâte verre, robinet  
cuivre, finition  
EP 4° 15, 785

VANITY CORNER



TAKE CARE COMB YOUR HAIR



LA BELLE PAU DE  
COLOGNE  
2.50



LAVE-TÊTE  
cuivre nickelé, cuvette  
creuse, pied, fonte  
avec robinet de vidange. 150

FOTO: ANNA LESTE-MATZEN

# IB.SH

Ihre Förderbank



Stand: Juni 2019